

Um den rechten Begriff der Katholischen Aktion

Die „Arbeitsgemeinschaft der Katholischen Aktion Österreichs“ befaßte sich auf ihrer diesjährigen Herbsttagung in Batschuns (Vorarlberg) vom 7. bis 9. September, bei der alle österreichischen Diözesen vertreten waren, vor allem mit der Ansprache, die Pius XII. am 3. Mai dieses Jahres über Fragen der Katholischen Aktion an die Leiter der Katholischen Aktion und der Marianischen Kongregationen Italiens gerichtet hat. Es ging in Batschuns um die Frage, ob die Auffassung und Organisation der Katholischen Aktion, wie man sie in Österreich entwickelt hat, den Intentionen des Heiligen Vaters entspricht, oder ob vielleicht das Rahmenstatut der Katholischen Aktion Österreichs in dem einen oder anderen Punkt abzuändern ist.

Die päpstlichen Weisungen

Zur Einleitung der Besprechungen gab der geistliche Assistent der Katholischen Aktion Österreichs, Kons.-Rat Prof. Otto Mauer, eine Interpretation der Papstansprache vom 3. Mai, wobei er auch die Apostolische Mahnung an den Klerus Italiens vom 25. Januar 1950 heranzog, die sich gleichfalls mit der Katholischen Aktion befaßt. Mauer wies darauf hin, daß die beiden Dokumente keine ausgewogenen, die Lehre über die Katholische Aktion zusammenfassenden Lehrstücke sind, sondern Dokumente aus einer bestimmten Situation heraus, weshalb neue Akzentuierungen nicht überbewertet werden dürfen. Aus der Papstansprache vom 3. Mai hob er folgende Momente heraus: 1. Die Katholische Aktion muß Aktion sein und duldet daher keine passiven Mitglieder (z. B. Ehrenmitglieder). 2. Die Katholische Aktion hat ein allgemeines Ziel des Apostolates. Sie ist „Mitarbeit der Laien am hierarchischen Apostolat“, was eine geringfügige Verschiebung der Akzentuierung gegenüber Pius XI. bedeutet, der von „Partizipation“ gesprochen hat. Apostolat bedeutet Glaubensverkündigung, Hinführung zu den Quellen des Heiles, Erziehung der Getauften. 3. Katholische Aktion hat es dem Wesen nach immer gegeben. Die Katholische Aktion im Sinne Pius' XI. und Pius' XII. bedeutet also keine Strukturveränderung der Kirche. 4. Die Funktionäre der Katholischen Aktion müssen sich durch persönlichen Einsatz immer aufs neue Achtung und Einfluß erringen. 5. Die Katholische Aktion ist keine Kraft auf dem Felde der Parteipolitik, doch ist die Anwesenheit und Mitarbeit der Katholiken in politischen Vereinigungen erwünscht. 6. Die Arbeit der Katholischen Aktion vollzieht sich in unmittelbarer Unterordnung unter die Hierarchie. 7. Die Laien haben die „presidenza“, was nicht nur den formalen Vorsitz bei Sitzungen bedeutet, sondern die geschäftsführende Tätigkeit, die Planung und Durchführung. Sie werden in ihrer Arbeit von den geistlichen Assistenten gestützt und geführt. 8. Andere katholische Organisationen sind nicht nur möglich, sondern notwendig, weil sie bestimmten Aufgaben entsprechen. Die Katholische Aktion hat ihnen gegenüber keinen Führungsanspruch. 9. Die Arbeitsgebiete der Katholischen Aktion sind das Religiöse und Soziale im weitesten Umfang, „soweit die Mission und Arbeit der Kirche reichen“.

Konsequenzen für Österreich

Für die Katholische Aktion Österreichs entwickelte Prof. Mauer folgende Konsequenzen: 1. Wahrung des Aktionscharakters. Dies könne dadurch geschehen, daß man als Mitglieder nur Katholiken aufnimmt, die in ihrem familiären und beruflichen Leben als Christen wirken; daß man die Arbeit in kleinen Gruppen (teams) als die primäre Aufgabe ansieht und daß man die Kader der Funktionäre davor bewahrt, Beamte zu werden. Diese Funktionäre müßten vielmehr primär Aktivisten sein. 2. Die Wahrung des Organisationscharakters: Die Katholische Aktion ist keine religiöse Bruderschaft, keine Werkgruppe, sondern eine eigenständige moderne Organisation mit modernen Methoden. 3. Die Betonung des religiösen Charakters der Katholischen Aktion: charakteristisch für die Katholische Aktion ist nicht die Formel Heiligung und Apostolat, sondern Heiligung durch das Apostolat. Die Katholische Aktion wird niemals Selbstzweckcharakter besitzen. Schwerpunkte sind Seelsorgehilfe, Sorge für die Familie und Eingreifen in sozialpolitische Vorgänge. Was den politischen Bereich betrifft, so darf die Katholische Aktion niemals Instrument einer Partei werden, sie muß aber trachten, daß ihre Mitglieder im öffentlichen Leben tätig sind. Wenn auch der Heilige Vater die kulturellen Aufgaben der Katholischen Aktion nicht eigens nennt, so sind sie deswegen nicht unnötig. 4. Die Stellung der Assistenten der Katholischen Aktion ist schärfer zu fassen als „Abgeordnete der Hierarchie“. Das Wort „guidati“, wie es im italienischen Text der Papstansprache heißt, bedeutet wohl nicht direktes Kommando, sondern Hinlenkung auf bestimmte Ziele, die aber von den Laien auf persönliche, schöpferische Weise zu verwirklichen sind. 6. Der Katholischen Aktion wird nahegelegt, engere Beziehungen zu den Marianischen Kongregationen aufzunehmen, die *pleno iure* Katholische Aktion sind. Auffallend ist, daß nur diese und nicht etwa auch die Legio Mariae, die Dritten Orden usw. als Katholische Aktion bezeichnet werden. Die Zusammenarbeit mit den anderen katholischen Organisationen ist besser nicht in Form eines permanenten Konsultes, sondern jeweils für konkrete Aufgaben anzustreben.

Ist Katholische Aktion nur der kleine Kreis missionarischer Menschen?

In den folgenden Diskussionen kamen verschiedene Aspekte und Auffassungen der Katholischen Aktion zur Geltung. Sie lassen sich in folgende Hauptfrage zusammenfassen: Soll die Katholische Aktion nur der — stets klein bleibende — Kreis der wirklich missionarisch tätigen Christen sein? Dann braucht man keine großen Organisationen, sondern nur eine Anzahl Menschen, die in den bestehenden Verbänden wirken und sie von innen her im Sinne des Gleichnisses vom Sauerteig durchdringen. Oder kann die Katholische Aktion auch die organisatorische Erfassung breiterer Schichten des Kirchenvolkes sein? Die erste Auffassung wird durch die Worte des Heiligen Vaters vom 3. Mai nahegelegt, daß nicht-aktive Menschen, also bloße Ehrenmitglieder und bloße Zahlende, nicht der Katholischen Aktion angehören können. Maßstab für die Zugehörigkeit zur Katholischen Aktion ist die Aktivität. Dahin weisen auch die Worte, daß die Katholische Aktion ein „Ort der Sammlung“, ein „Ort der Begegnung der aktiven Katholiken“ sein soll, eine Formu-

lierung, die mit der Vorstellung einer Massenorganisation im Widerspruch zu stehen scheint.

Ist Katholische Aktion die Organisation der Masse bewußter Christen?

Doch auch die zweite Auffassung kann sich auf ein Wort desselben Papstes berufen, nämlich auf die Stelle in der Apostolischen Mahnung von Januar 1950, in der es heißt, daß in allen Pfarren die vier fundamentalen Gliederungen der Katholischen Aktion aufzubauen sind, nämlich männliche Jugend, weibliche Jugend, Verband der Männer, Verband der Frauen (also größere Organisationen). Weiter heißt es in der Apostolischen Mahnung: „In der wunderbaren Harmonie der katholischen Kräfte werden sicherlich auch die geringsten Glieder einen wohltätigen Beitrag leisten, wenn ihre — sei es auch bescheidene — Tätigkeit die Frucht eines bewußten, eifrigen Strebens, einer kindlichen Ergebenheit gegenüber der Hierarchie, einer edlen und innerlichen Frömmigkeit und eines echten Opfergeistes ist.“

Der scheinbare Gegensatz zur Papstansprache vom 3. Mai löst sich, wenn man sich vor Augen hält, daß die „geringsten Glieder“, von denen die Rede ist, als bewußte Christen gekennzeichnet sind, die ihren Glauben im Leben zu verwirklichen suchen.

Für die Auffassung, daß Katholische Aktion auch die organisatorische Erfassung breiterer Schichten des Kirchenvolkes sein soll, sprach sich vor allem Prof. Mauer aus. Es müßten eigentlich, so sagte Prof. Mauer, zwei Aufgaben gleichzeitig angegangen werden: die Organisation des Kirchenvolkes, wobei die einzelnen über den Weg der Organisation in größere Nähe zur Kirche gebracht werden können, und die Schaffung von Kadern wirklich aktiver, missionarisch gesinnter Menschen. Ob beide Aufgaben gleichzeitig bewältigt werden können, muß die Erfahrung erweisen, doch von den Weisungen des Heiligen Vaters her steht dem nichts im Wege. Zu der Auffassung von Katholischer Organisation als Organisation des Kirchenvolkes gab Dr. Klostermann (Linz) den sehr wichtigen Hinweis, daß auch bei mitgliedmäßiger Erfassung eines größeren Kreises noch lange keine Massenorganisation im alten Sinn entsteht. In der Diözese Linz hat man mit der mitgliedmäßigen Erfassung begonnen und bisher 8000 Männer und 13000 Frauen, die eine allgemeine Verpflichtung zu den Intentionen der Katholischen Aktion unterschrieben haben, gewonnen.

Die konkrete Arbeit der Aktivistenschulung

Im Zusammenhang mit diesen Fragen sprach Dr. Fasching, der Seelsorgeamtsleiter von Vorarlberg, über die Aktivistenschulung, wie man sie in Vorarlberg als die primäre Aufgabe der Männerarbeit entwickelt hat. Man hat in einer Anzahl Pfarren — je nach der Aktivität des Seelsorgers — in kleinem Kreis begonnen und sich, abgesehen von der Jugendarbeit, nur an die Männer gewandt. Nicht um Vorträge, die Wissen vermitteln, geht es dabei, sondern um Menschenformung, um die Formung eines apo-

stolisch-missionarischen Typus. Was wir brauchen, ist ein neues Gemeinschaftsgefühl, das die bisherige individualistische Haltung des Kirchenvolkes überwindet. Dieses Gemeinschaftsgefühl kann nicht gelehrt, sondern nur im Handeln gelernt werden. Daher ist entscheidend, daß jeder eine konkrete, klar umrissene Aufgabe hat. Die weitere Entwicklung wird uns durch das Handeln von selbst aufgezwungen.

Die Schulungen erfolgen alle 14 Tage oder 4 Wochen. Die Methode ist: Information, Stellungnahme, Durchführung (also Cardijns: „Sehen, urteilen, handeln“). Die beste Schule ist immer, sich mit den Tatsachen unmittelbar auseinanderzusetzen. Der Schulungsabend beginnt mit Gebet und Schriftlesung. Dabei erweist sich immer wieder, daß die Schrift ein Schwert ist, das alle Schichten und alle Panzer der Abschirmung durchdringt. Die Menschen sind durch das Bibelwort zu gewinnen wie durch nichts anderes. Nach der Schriftlesung folgt der Rechenschaftsbericht jedes einzelnen, ob und wie er seine Arbeit gemacht hat. Hier ist, wie Dr. Fasching sich ausdrückte, eine „milde, aber zähe Behandlung“ nötig. Für jeden Monat wird eine Losung herausgegeben, was besonderen Wert für diejenigen Gruppen hat, die aus eigenem keine rechte Zielstrebigkeit haben. Immer, so betonte Dr. Fasching nachdrücklich, wird ein Tun gefordert, aber ein Tun in der Gemeinschaft.

Entscheidung für die großen Organisationen

Die verschiedenen Gesichtspunkte der Katholischen Aktion wurden in Batschuns eingehend gegeneinander abgewogen. Die Entscheidung fiel in der Richtung, daß die Schaffung von großen Verbänden nicht als im Widerspruch zu der Intention des Heiligen Vaters stehend zu betrachten ist. Beides, kleine Gruppen wirklich missionarisch gesinnter Christen und größere Verbände mit mitgliedmäßiger Erfassung, können mit vollem Recht Katholische Aktion genannt werden. Daher kann der in Österreich beschrittene Weg der Katholischen Aktion, organisatorische Erfassung breiterer Schichten des Kirchenvolkes, fortgesetzt werden. Dies ist freilich nur möglich, wenn innerhalb dieser breiteren Schichten ein Kreis von Aktivisten zur Verfügung steht. Als Norm für die mitgliedmäßige Aufnahme der breiteren Schichten hat zu gelten, daß der einzelne in seinem familiären und beruflichen Leben als Christ wirkt.

In der Beschlußfassung am Ende ihrer Beratungen erklärte die Arbeitsgemeinschaft, daß sie keinen Anlaß sehe, vom Rahmenstatut abzugehen. Doch seien auf Grund der päpstlichen Ansprache folgende Akzentuierungen in der Arbeit vorzunehmen: Unterstreichungen in der Arbeit vorzunehmen: Unterstreichungen des Aktionscharakters der Katholischen Aktion, Spezialisierung, besonders in berufsständischer Hinsicht, und stärkere Betonung des religiös-missionarischen Charakters der Bewegung. Die Diözesen wurden aufgefordert, bis zum gesamtösterreichischen Katholikentag im Herbst 1952 die mitgliedmäßige Erfassung wenigstens der aktiven Laien im Wege der Gliederungen der Katholischen Aktion durchzuführen.